

Dr. Stefan Vesper

## **Katholikentage der Zukunft**

Vor der Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken am 23./24. November 2001

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großen Schritten gehen wir auf den Ökumenischen Kirchentag zu. Dieses Unternehmen beschäftigt uns in den Sekretariaten von ZdK und DEKT bereits in einem Umfang und in einer Intensität, die unserer gewohnten Katholikentagsarbeit nicht nachsteht. Manches ist vielleicht noch intensiver und aufwendiger. Heute jedoch möchte ich den Blick über den Ökumenischen Kirchentag hinaus auf die künftigen Katholikentage lenken.

### **1. Einführung**

Mehr als 30 Monate sind es noch bis zum kommen Katholikentag in Ulm. Dass wir nach dem Ökumenischen Kirchentag sehr bald wieder einen Katholikentag veranstalten würden, stand immer außer Frage, so wie von evangelischer Seite lange vor dem Ökumenischen Kirchentag die Kirchentagsorte Hannover 2005 und ein weiterer Kirchentag 2007 festgelegt wurden. Die zwischen Hamburg 2000 und Ulm 2004 liegende Zeit sahen wir als willkommene Möglichkeit, Rückschau zu halten und Weiterentwicklungspotentiale für künftige Katholikentage zu erkennen.

In ihrer wechselvollen Geschichte sind die Katholikentage von Anfang an Ausdruck dessen gewesen, was engagierte Christinnen und Christen aus ihrem Selbstverständnis als katholische Laien heraus in Kirche und Gesellschaft einzubringen haben. Deshalb gehört auch die zukunftsfähige Weiterentwicklung der Katholikentage zu unseren vorrangigen Aufgaben im ZdK.

Das Präsidium hat deshalb im vergangenen Herbst eine Arbeitsgruppe Katholikentage der Zukunft eingesetzt, um im Kontext eines kritischen Rückblicks und einer realitätsbezogenen Gegenwartsanalyse Empfehlungen für künftige Katholikentage zu geben. Mein heutiger Zwischenbericht versteht sich als Impuls für eine zeitgemäße Positionierung der Katholikentage der Zukunft in einer sich verändernden kirchlichen und gesellschaftlichen Situation am Anfang des dritten Jahrtausends. Als Zwischenbericht erhebt er noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit und auch nach Abschluss der Beratungen in der Arbeitsgruppe im nächsten Frühjahr wird

die stetige Weiterentwicklung der Katholikentage die gemeinsame Aufgabe aller im ZdK bleiben, denn unsere Gesellschaft und unsere Kirche wandeln sich auch.

Unser Arbeitsauftrag umfasste u. a. folgende Teilaspekte:

- Vergewisserung der Aufgaben und Ziele eines zeitgemäßen Katholikentags vor dem Hintergrund seiner Geschichte und Tradition und unter Einbeziehung der Zielsetzungen der Arbeit des ZdK
- Analyse der Teilnehmerstruktur und des (gewandelten) Teilnehmerverhaltens
- Vergewisserung der aktuellen und zukünftigen kirchlich-religiösen und soziologischen Rahmenbedingungen für Katholikentage
- Fortschreibung "zukunftsfähiger" Traditionen und Entwicklung neuer Ideen und Formen unter Berücksichtigung der oben genannten Fragen

Der Arbeitsgruppe gehören folgende Personen an:

Dr. Stefan Vesper, Bonn (Vorsitz)

Magdalena Bogner, Neumarkt

Theodor Bolzenius, Bonn

Knuth Erbe, Düsseldorf

Joachim Frank, Köln

Gitta Grimm, Karlsruhe

Dr. Thomas Großmann, Bonn

Manfred Heinz, Berlin

Mario Kaifel, Rottenburg a.N.

Dr. Claudia Lücking-Michel, Aachen

Michael Muth, Bonn/Hamburg

Heiner Romberg, Friedberg

Dr. Ulrich Ruh, Freiburg

Christel Ruppert, Essenheim-Wallburg

Lioba Speer, Bonn

Sr. Dr. Aurelia Spendel OP, Augsburg

Prof. DDr. Thomas Sternberg, Münster

Hubert Tintelott, Köln

Barbara Viehoff, Hamburg

Die Arbeitsgruppe traf sich zu vier Sitzungen, zwei davon waren eintägig, zwei zweitägig.

In einem intensiven, offenen und sehr kreativen Gesprächsprozess wurden die in diesem Bericht zusammengefassten Themen und Thesen diskutiert. Unsere primäre Quellen waren dabei unsere persönlichen Erfahrungen als Mitorganisatoren vergangener Katholikentage, unsere Verantwortung in Verbänden und Räten, in der AGKOD und im ZdK aber auch die kritische Perspektive von unabhängigen Außenstehenden. Überaus hilfreich waren uns ein "Gastvortrag" von Prof. Dr. Hans Joachim Höhn, Köln, zum Thema "Katholikentage als Zeichen der Zeit oder in Zeiten der Zeichen", sowie die Ergebnisse einer Umfrage unter den Mitgliedsorganisationen der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Organisationen (AGKOD) und unter den Diözesanen Räten. Für die Unterstützung möchte ich allen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, an dieser Stelle noch einmal herzlich danken.

## 2. Der Ausgangspunkt: Freiburg 1978 bis Hamburg 2000

Am Anfang unserer bisherigen Arbeit stand die Rückschau auf die mehr als 150 Jahre währende Geschichte der Deutschen Katholikentage. Sie sind bis heute ein einzigartiges Phänomen und ein spezifischer Ausdruck des in Deutschland existierenden vielfältigen Laienapostolats<sup>1\*)</sup> und ihr Weg durch die Zeit - trotz mancher zeitbedingter Unterbrechungen und Schwankungen - ist eine wirkliche Erfolgsgeschichte. Von Prof. Hans Maier stammt wohl das Bonmot "wenn es Katholikentage nicht gäbe, man müsste sie erfinden".

Erkenntnisleitend für die Arbeit der Arbeitsgruppe "Katholikentage der Zukunft" sollte ein Rückblick auf die jüngste Phase der Katholikentagsgeschichte sein, beginnend mit dem Freiburger Katholikentag von 1978. Nach einem vorangegangenen Jahrzehnt, in dem die Katholikentage - teils auch konzeptionell so gewollt - nur noch wenige Tausend Teilnehmende zählten, nahm mit 1978 das Interesse plötzlich und von den Verantwortlichen selbst unerwartet wieder deutlich zu. Ebenso überraschend war es, dass von nun an etwa die Hälfte der Teilnehmenden jünger als 30 Jahre alt war. Nicht von ungefähr sind in der aktiven Erinnerung jener

---

<sup>1</sup> Die Geschichte der Katholikentage kann hier nicht referiert werden. Das Konzept, das sie trägt, schildert der erwähnte Vortrag von Prof. Dr. Hans Joachim Meyer "Das Selbstverständnis des Deutschen Katholikentags" (nachzulesen in Berichte und Dokumente, 1993 (Heft 88); S. 36 -41), Zusammenfassungen stellen die Berichtsbände dar sowie der aus Anlass des Jubiläums von Ulrich von Hehl und Friedrich Kronenberg herausgegebene Band "Zeitzeichen. 150 Jahre Katholikentage 1848 - 1998" (Paderborn 1999) siehe auch: Thomas Großmann, Katholikentage in: LTHK 3. Auflage, Bd. 5, Sp. 1339-1345.

Generation, die heute in Kirche und Gesellschaft Verantwortung trägt, gerade die Katholikentage der hier beschriebenen Phase unmittelbar präsent, zum nicht geringen Teil aus eigener Anschauung und persönlichem Erleben.

Neben diesen äußeren Veränderungen war die Phase zwischen 1978 und 2000 auch durch Entwicklungen geprägt, die ihren Ursprung jenseits des Katholikentags selbst hatten.

An erster Stelle ist hier die innerkirchliche Pluralisierung in gesellschaftspolitischen Fragen zu nennen (Stichworte: Verlust eines bis dahin weitgehend intakten katholischen Milieus, Einflüsse des 2. Vatikanischen Konzils, Wiederhall der Emanzipationsbewegungen der 60er und 70er Jahre auch im organisierten Laienkatholizismus).

Für die Katholikentage bedeutete dies eine Vervielfältigung der Meinungen und Argumente, die in den dort geführten Debatten zu Wort kommen sollten. Hinzu kam eine Vermehrung der als "relevant" eingestuften Sachbereiche wie etwa Ökologie und Schöpfungsbewahrung, Friedenspolitik, Globalisierung oder forschungsethische Fragen. Auch innerkirchliche Konfliktfelder nahmen zu und man erwartete, dass der Katholikentag sich ihrer annehme. Ein Ventil bildete zwar zunächst der "Katholikentag von unten", der seit 1980 zeitgleich mit den Katholikentagen veranstaltet wurde. Allerdings verlor er wieder an Bedeutung, als auch die Katholikentage selbst die damals noch als "Reizthemen" bewerteten Fragen offensiver anging.

Vielfältig wurden auch die Veranstaltungsformen und -methoden. Aus Veranstaltungen mit Kundgebungscharakter entwickelten sich zunehmend plural besetzte Foren. Hinzu kamen Erkenntnisse der modernen Pädagogik und Didaktik, die sich zuvor in der kirchlichen Jugend- und Erwachsenenbildung durchgesetzt hatten. Das Katholikentagsprogramm trug mehr und mehr einem "ganzheitlichen" Ansatz Rechnung und weitete sich über primär kognitiven Diskussionsveranstaltungen hinaus aus. Die später hinzutretende Erfahrung, dass Katholikentage auch von religiös suchenden oder der Kirche distanziert gegenüberstehende Menschen besucht wurden, führte zu einer nochmaligen Ergänzung des Programms durch grundkatechetische Angebote, Beratungs- und Glaubensgespräche und große "niederschwellige" Open-Air-Angebote, insbesondere im Bereich der Jugendkultur.

Folge dieser miteinander verflochtenen und einander verstärkenden Entwicklungen war eine Ausweitung des Programms. Sie setzte sich seit 1978 ununterbrochen

fort und führte zugleich zu einer stetig steigenden Komplexität der Katholikentage in allen Bereichen.

So stellt sich heute eine Reihe von Fragen, die um der Zukunftsfähigkeit der Katholikentage willen angesprochen und gelöst werden müssen. Wir haben sie in unserer Arbeitsgruppe in sieben Themenbereiche gruppiert. Dabei fiel uns auf, dass diese Probleme hervorgerufen werden von widersprüchlichen Erwartungen zwischen den verschiedenen Akteuren. Nicht selten handelt es sich um echte Dilemmata, aus denen es keine einfachen Auswege gibt. Allerdings betrachteten wir es in der Arbeitsgruppe bereits als einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einer Lösung, derartige Spannungen zu erkennen. Einige lassen sich so beschreiben:

1. Einerseits ist es erfreulich und nach dem Selbstverständnis der Katholikentage auch notwendig, dass sich viele Organisationen und Institutionen des kirchlichen Lebens am Programm beteiligen. Andererseits fördert gerade dies eine oft beklagte thematische Überfülle und ein Verschwimmen des Profils.
2. Einerseits lebt der Katholikentag von der Vielfalt - und dies bedeutet auch Vielzahl - gesellschaftlich relevanter Positionen. Andererseits leiden sehr viele Einzelveranstaltungen unter dem Versuch, möglichst viele Personen einzubeziehen und ins Gespräch zu bringen und dabei auch noch den verschiedensten Proporzüberlegungen Rechnung zu tragen.
3. Einerseits ist es unterlässlich, dass die Gesamtverantwortung für einen Katholikentag bei der Katholikentagsleitung liegt, die aus Repräsentanten des ZdK und des gastgebenden Bistums besteht. Andererseits erhöht dies die ohnehin hohe Komplexität der unter engen zeitlichen Vorgaben stattfindenden Vorbereitungsprozesse bis zur Gefahr einer faktischen Selbstblockade.
4. Einerseits erfährt der Katholikentag vielfältige Zuarbeit und Mitarbeit aus katholischen Verbänden, Räten und Geistlichen Gemeinschaften. Andererseits verfügen diese Organisationen und Institutionen des Laienapostolats nicht mehr über die gleiche Rekrutierungskraft im Blick auf Teilnehmende wie in früheren Jahrzehnten.
5. Einerseits profitiert der Katholikentag von der Kooperation des ZdK mit dem jeweils gastgebenden Bistum. Andererseits bedeutet dies für die Vorbereitung stets einen Neubeginn am Nullpunkt der Kooperation.

Diese Liste von Spannungen ließe sich noch weiter führen. Es zeichnet sich ab, dass die Lösung aus diesen Einerseits-andererseits-Situationen nicht durch die Arbeitsgruppe allein erbracht werden kann. Aber wir wollen in einer zweiten Arbeitsphase unsere bisherigen Analysen in Empfehlungen an die verantwortlichen Gremien des ZdK und der Katholikentage umformulieren. Es wird jedoch wesentlich auf die Mitarbeit aller, auch der im ZdK vertretenen Organisationen und Räte ankommen, damit solche Empfehlungen im Einvernehmen mit allen ihre konkrete Umsetzung erfahren können.

Ich möchte fortfahren und diesen Zwischenbericht abschließen mit den Erkenntnissen, die die Arbeitsgruppe über die Zielgruppen und Grundfunktionen des Katholikentags erarbeitet hat.

### 3. Zielgruppen des Katholikentags

Zunächst zu den Zielgruppen, also zu den Fragen: Für wen werden Katholikentage veranstaltet? Wie unterscheiden sich die Zielgruppen?

Die AG unterschied folgende Zielgruppen: die Engagierten, die Neugierigen und die religiös Suchenden, die katholischen Organisationen und diözesanen Räte und junge Menschen.

#### Katholikentage werden veranstaltet für

- ==> **die "Engagierten"**
- ==> **die "Neugierigen"**  
**die "religiös Suchenden"**
- ==> **die Organisationen**  
**die Räte**
- ==> **junge Menschen**

#### 1) Die Engagierten

Die Engagierten sind in den Gemeinden, in den katholischen Organisationen und in den Räten auf allen Ebenen - insbesondere an der "Basis" - aktiv. Sie bilden in

den Pfarreien die "Kerngemeinde". Die Gruppe der Engagierten kann noch weiter differenziert werden, etwa in die "Treu-Anhänglichen" und "Kritisch-Distanzierenden".

Nach wie vor bildet die Zielgruppe der Engagierten den quantitativ bei weitem größten Teil der Katholikentagsteilnehmer. Sie dominiert im positiven Sinn das Katholikentagsgeschehen. Freilich wandelt sich das Profil gerade dieser Zielgruppe in dem gleichen Maß, wie sich auch nach den Erkenntnissen der Pastoraltheologie und -soziologie das Leben in den Gemeinden und Gruppen vor Ort wandelt.

#### 2) Die Neugierigen und die religiös Suchenden

Damit sind jene Menschen gemeint, die aus persönlicher Neugierde kommen oder religiös auf der Suche sind und die auf gelegentlich sehr differenzierten Wegen zum Katholikentag hinstoßen. Es sind Menschen, die nicht mit unkomplizierter Selbstverständlichkeit am Katholikentag teilnehmen, sondern "Schwellen" zu überwinden haben.

Die Suche dieser Menschen zu begleiten, ihnen Gespräche zu ermöglichen, Orte spiritueller Erfahrung - wie das Geistliche Zentrum oder eine Katholikentagskirche - anzubieten, wo sie aufgeschlossenen Gesprächspartnern begegnen können, ist eine neue und wachsende Herausforderung und Chance für die Katholikentage. Auch die "Orte der Begegnung" oder die "Kirchenmeile" erhalten hierdurch eine zusätzliche Bedeutung.

#### 3) Die katholischen Organisationen und diözesanen Räte

Ich sagte schon, dass in unsere Arbeit Ergebnisse der Umfrage unter den katholischen Organisationen und diözesanen Räten eingegangen sind. Diese Ergebnisse belegen, dass es nach wie vor hohe Erwartungen seitens der ZdK-Mitgliedsorganisationen an den Katholikentag gibt. Nicht nur historische Gründe sprechen daher dafür, immer wieder neu bestmögliche Voraussetzungen für die Beteiligung der Organisationen und Räte und damit für eine starke Identifikation mit dem Katholikentag zu schaffen. Nachdem es diesbezüglich in den vergangenen Jahren immer wieder wechselseitige Kritik gegeben hatte, wurden die Katholikentage in Mainz (1998) und Hamburg (2000) bereits als Verbesserungen empfunden. Auf diesem Weg werden wir weitergehen.

Teil der katholischen Organisationen sind auch die Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen. Sie haben in den zurückliegenden Jahren die Katholikentage

immer mehr als ein Ereignis schätzen und nutzen gelernt und ihm damit manchen neuen Akzent verliehen.

#### 4) Junge Menschen

Nach wie vor ist die Zahl junger Teilnehmender bei Katholikentagen außerordentlich hoch: etwa die Hälfte ist unter 30 Jahre alt. Ganz offensichtlich bietet der Katholikentag etwas, was junge Menschen in ihren Heimatgemeinden oft nicht mehr finden können, das ist Chance und Verpflichtung zugleich.

Freilich wäre es blauäugig, wollte man die Wirkung eines Katholikentages ohne den Gesamtzusammenhang betrachten, in dem junge Menschen heute in Kirche und Gesellschaft aufwachsen. Alle Verbände und Organisationen im Bereich der kirchlichen Jugendarbeit wissen um die Tatsache, dass einzelne "Highlights" kirchlichen Lebens heute weniger tragfähig sind als früher, weil die alltägliche Erfahrung eines einladenden und ansteckenden Christseins in den Lebensbezügen vor Ort immer häufiger fehlt. Katholikentage können nicht all das wettmachen, was viele junge Menschen vor Ort vermissen. Sie sind aber dennoch ein herausragender Ort, junge Menschen auch künftig zu begeistern und ihnen wesentliche Impulse für ihr Christsein zu geben. Darum muss auf die Zielgruppe "junge Menschen" auch künftig besonderer Wert gelegt werden.

Zugleich dürfen jedoch die anderen Generationen nicht aus dem Blick geraten. Im Zuge der demografischen Verschiebung, die in den kommenden Jahren zu erwarten ist, wird sich auch die Teilnehmerschaft der Katholikentage verändern.

#### 4. Grundfunktionen des Katholikentags

Nun zu den Grundfunktionen, die ein Katholikentag zu erfüllen hat. Was macht einen Katholikentag zum Katholikentag? Welche Aufgaben hat ein Katholikentag?

Nach Ansicht der AG sind es drei Grundfunktionen: Er erfüllt eine gesellschaftlich-politische Funktion, er gibt persönliche Orientierung und spirituelle Stärkung, er macht Kirche erlebbar und gestaltet sie.

<b>Drei Grundfunktionen Der Katholikentag</b>		
<b>hat eine gesellschaftlich - politische Funktion</b>	<b>gibt persönliche Orientierung und spirituelle Stärkung</b>	<b>macht Kirche erlebbar und gestaltet sie</b>
Mit dem Katholikentag können die Veranstalter	Mit dem Katholikentag können die Veranstalter	Mit dem Katholikentag können die Veranstalter
==> öffentlich Position beziehen	==> "authentische" Personen erlebbar machen	==> Kirche neu erlebbar machen
==> den Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft fördern	==> Christliche Identität stärken	==> Weltkirche erfahrbar machen
==> Impulse für die Arbeit vor Ort geben	==> Begegnung ermöglichen  ==> spirituelle Stärkung u. religiöses Erleben ermöglichen	==> "Katholizität" in ihrer Weite und Vielfalt erfahrbar machen

Dies soll im folgenden erläutert werden.

1) Der Katholikentag hat eine gesellschaftlich-politische Funktion

**Der Katholikentag hat eine gesellschaftlich-politische Funktion**

Mit dem Katholikentag können die Veranstalter

- ==> öffentlich Position beziehen
- ==> den Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft fördern
- ==> Impulse für die Arbeit vor Ort geben

Als das herausragende, regelmäßig stattfindende kirchliche Großereignis bezieht der Katholikentag öffentlich Position, ist öffentliches Sprechen katholischer Christen in die Gesellschaft hinein. Katholikentage haben Öffentlichkeitsrelevanz, sie transportieren Botschaften, z. B. durch die Auswahl von Personen, durch programmatische Reden, durch die gezielte Besetzung von Themen. Katholikentage sind "Kirche mit dem Gesicht zur Welt".

Katholikentage fördern den Dialog zwischen Kirche und Welt. Sie ermöglicht es, unsere Sicht der Dinge in die aktuellen Debatten einzubringen. Wo sonst gelingt Christen dies in dieser Intensität und Dichte? Katholikentage dokumentieren, dass Politik und Zeugnis in einem engen wechselseitigen Verhältnis zueinander stehen können.

Diese gesellschaftlich-politische Funktion läßt sich auch "herunterbrechen" bis zu den Gesprächen auf der Kirchenmeile oder an den Orten der Begegnung, ja bis ins Geistlichen Zentrum und in die kleinen Veranstaltungseinheiten der Werkstätten und Zentren hinein. So gibt der Katholikentag Impulse für die Arbeit vor Ort.

2) Der Katholikentag gibt persönliche Orientierung und spirituelle Stärkung

**Der Katholikentag gibt persönliche Orientierung und spirituelle Stärkung**

Mit dem Katholikentag können die Veranstalter

- ==> "authentische" Personen erlebbar machen
- ==> christliche Identität stärken
- ==> Begegnung ermöglichen
- ==> spirituelle Stärkung und religiöses Erleben ermöglichen

Veranstaltungen, in denen Persönlichkeiten aus der ganzen Welt authentisch erlebt werden können, waren immer wieder "Sternstunden" von Katholikentagen (z.B. *Zeitzeugengespräche*). In einer medial vernetzten Welt suchen Menschen das "leibhaftige" und authentische Zeugnis anderer Menschen.

Der Katholikentag stärkt die christliche Identität. Im Katholikentag wird "Menge" als "lebendige Einheit" erfahrbar. Das Erlebnis "Wir sind (noch) viele" wird nur von sehr wenigen als Vermassung empfunden, von den meisten als Bestätigung und Ermutigung. Nirgends sonst dürfte es zudem gelingen, so viele Menschen zugleich emotional und intellektuell anzusprechen.

Der Katholikentag schafft Orte der Begegnung zwischen den Generationen, zwischen Laien, Priestern, Ordensleuten und Bischöfen und zwischen jungen Menschen, die sich in ihren Heimatgemeinden heute oft vereinzelt fühlen, man denke nur an die vielfältigen liturgischen Formen, "dichten" Gottesdienste,

musikalischen Veranstaltungen, Konzerte, in denen Glaubenserfahrung vermittelt wird. Diese Begegnungen machen den Katholikentag für viele immer wieder zu einem wichtigen Erlebnis.

3) *Der Katholikentag macht Kirche erlebbar und gestaltet sie*

Hier sind drei Teilziele zu unterscheiden:

**Der Katholikentag macht Kirche erlebbar und gestaltet sie**

---

Mit dem Katholikentag können die Veranstalter

---

==> **Kirche neu erlebbar machen**

==> **Weltkirche erfahrbar machen**

==> **"Katholizität" in ihrer Weite und Vielfalt erfahrbar machen**

Der Katholikentag kann ....

*... Kirche neu erlebbar machen*

Durch die vielfältigen Angebote und Anregungen eines Katholikentags wird Kirche in vielen Facetten präsent und lebendig. Im Gegensatz zu den begrenzten Erfahrungsmöglichkeiten in der einzelnen Pfarrgemeinde wird Kirche hier für viele ganz neu erlebbar. Er gibt die Chance, über den eigenen "Kirchturm" hinauszusehen. Katholikentage sind lebendiger Ausdruck für die Fähigkeit der Kirche sich zu ändern und sich zu erneuern.

*... Weltkirche erfahrbar machen*

Bei Katholikentagen ereignet sich Weltkirche. Die vielfältigen Beziehungen des organisierten Laienapostolats zu seinen Partnern in der Welt finden hier ihr öffentliches Forum. Der Katholikentag ist zugleich Brücke zwischen den Kulturen - mit Gespräch, Musik, Tanz, Kunst und menschlicher Begegnung.

*... Katholizität" als Weite und Vielfalt erfahrbar machen*

Auf dem Katholikentag wird Kirche in ihrer Vielfalt, Weite und Lebendigkeit erfahren. So verstandene "Katholizität" umfasst auch die Verbindung von "Lokalkolorit" und "Weite", die Öffnung neuer Horizonte, die Erfahrung "unterschiedlicher Welten" und die Offenheit für das Leben, wie es ist, in Hamburg, wie in Mainz, wie in Dresden...

Alle drei Grundfunktionen sind also "existentiell" wichtig für den Katholikentag, weil sie unterschiedliche Zugänge zum Katholikentag ermöglichen. Es ist gut und richtig, dass die Schwerpunkte durch die Teilnehmenden individuell unterschiedlich gesetzt werden können. Der Verlust nur einer Dimension würde den Katholikentag zerstören.

## 5. Ausblick

Die bisherige Arbeit der Arbeitsgruppe Katholikentage der Zukunft hat sich nicht auf das heute Vorgetragene beschränkt. Wir haben uns darüber hinaus mit einer Reihe von Entwicklungen, z. T. auch Fehlentwicklungen, der jüngeren Katholikentagsgeschichte befasst, wir haben Teilnehmerstrukturen und das gewandelte Teilnehmerverhalten analysiert, wir haben die Komplexität der Vorbereitungsarbeit genauer beschrieben, als dies hier möglich war. Aus all dem werden verschiedene Konsequenzen zu ziehen sein. Sie werden ihren Niederschlag in einer Reform unserer Vorbereitungsarbeit, in einer Neubestimmung des Verhältnisses der verschiedenen Akteure und in unserer Werbung und Öffentlichkeitsarbeit finden müssen.

Die Arbeitsgruppe wird jetzt ihre Arbeit in einem zusätzlichen Treffen weiterführen, um differenzierte Empfehlungen zu formulieren und dabei auch die unterschiedlichen Adressaten durch Empfehlungen jeweils konkret anzusprechen